Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 62 (1975)
Heft: 18

Anhang

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

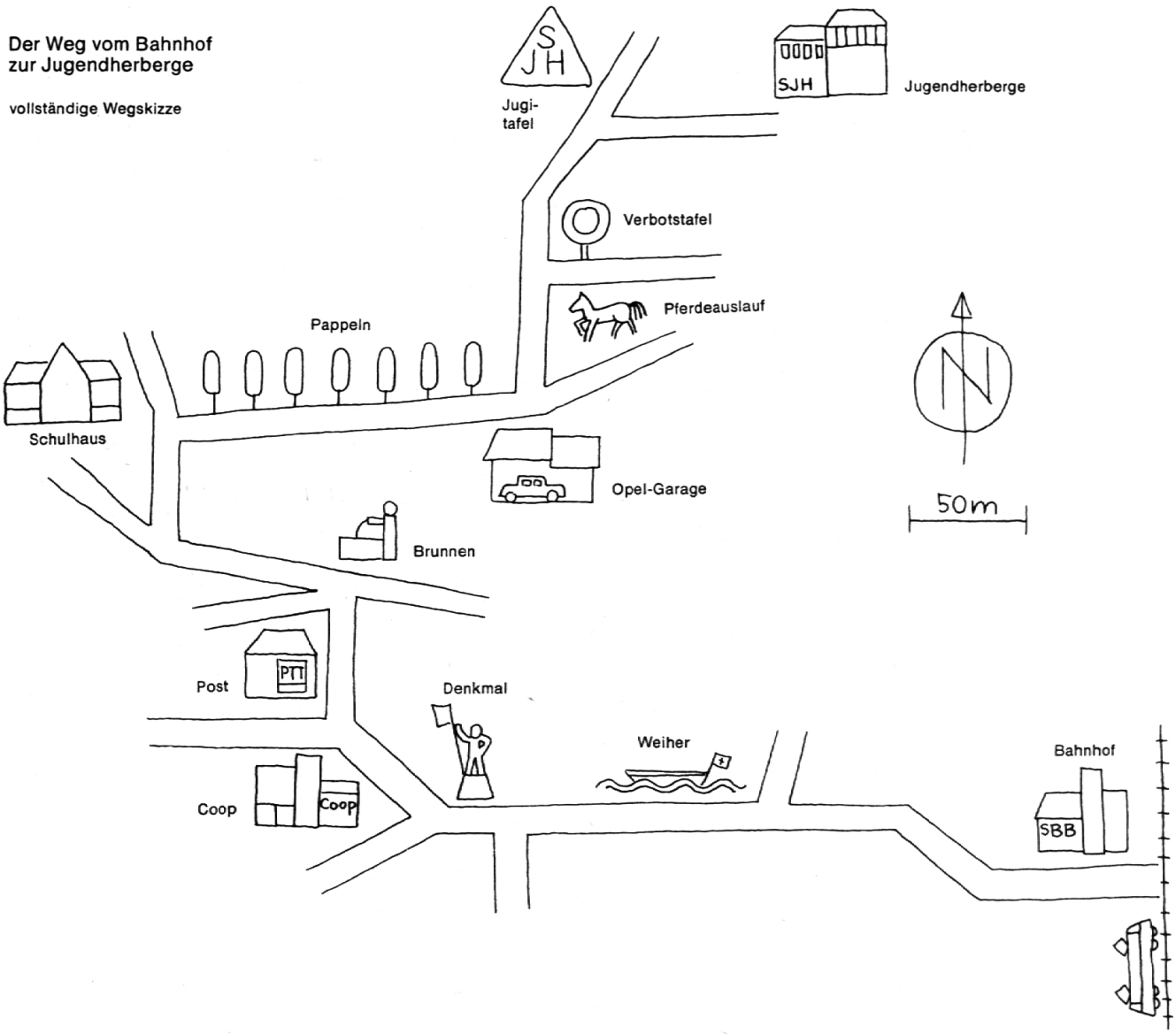
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Weg vom Bahnhof
zur Jugendherberge

vollständige Wegskizze



4. **Der Sandkasten**

Der Sandkasten soll in erster Linie Darstellungsmittel und in zweiter Linie Anschauungsmittel sein. Der grosse Vorzug des Sandkastens besteht darin, dass ein Landschaftsausschnitt plastisch dargestellt werden kann und dessen Gestalt und Gliederung dadurch anschaubar werden, wie es auf einer Skizze oder Karte niemals möglich ist.

«Die Arbeit am Sandkasten kommt dem natürlichen Bedürfnis, im plastischen Gestalten das ausgebende Tun zu üben, weitgehend entgegen. Die lustbetonte Beziehung zum Sand als Arbeitsmaterial wirkt sich bis ins fortgeschrittene Schulalter aus.» (ROTH 1967, S. 116). Mit dem Gebrauch von Gruppensandkasten ermöglichen wir jedem Schüler, öfters gestaltend tätig zu sein. Wie bei der Arbeit mit den verschiedenen Skizzen vermeiden wir ein übertriebenes Vollkommenheitsstreben und wählen für die Darstellung einfache Einzelheiten einer Landschaft oder kleine, wenig gegliederte Landschaftsausschnitte aus. «Die Nachbildung der topografischen Verästelungen eines ganzen Kantons stellt den Schüler vor so grosse Schwierigkeiten, dass von einer solchen Aufgabe abzuraten ist.» (ROTH 1967, S. 117).

Methodische Möglichkeiten

a) *Einführende Übungen*

– Wir formen einfache, in der Wirklichkeit gesehene Details: den Schulhausplatz, das Kirchenbachtobel vom Leiacker bis zur Brücke, die Bachmündung usw.

– Festigung der geografischen Bezeichnungen, die auf dem Lehrausgang erarbeitet wurden: die Terrasse, die Mulde, der Hügelzug, der Pass usw.

– Wir vergleichen Sandkastendarstellungen mit dem gleichen Inhalt und erarbeiten wichtige Kriterien der Sandkastendarstellung: Nicht allzu naturgetreu sein wollen, wichtig ist, dass die Geländeform, die dargestellt werden muss, ersichtlich wird, Symbole verwenden (Bauklötze für Häuser, Wollfäden für Strassen und Bäche, blaues Zeichnungspapier für Seen, Zündhölzchen für die Darstellung von Wald). Manchmal gelingt einer Gruppe die Darstellung besonders gut. Sie kann Auskunft über ihre Arbeitstechnik geben, die sie vielleicht selbst erfunden hat (z. B. den Sand zuerst wegschieben, Strassen mit einem flachen Hölzchen formen, Arbeit aufteilen: Zwei formen den Sand, zwei stellen Beschriftungskärtchen und anderes Material her).

b) *Einsatzmöglichkeiten*

– Nebst der Darstellung von erwanderten Geländeausschnitten, kann eine Sandkastendarstellung auch nach Bildern oder nach einer Vogelschaukarte, woraus die Bodengestalt recht gut ersichtlich ist, erstellt werden.

– Die Schüler formen eine Sandkastendarstellung nach den Angaben des Lehrers:
Der Wenigerweiher dehnt sich von Ost nach West aus. Er ist doppelt so lang wie breit. Das Südufer steigt steil an. In der Mitte des Südufers mündet ein Bächlein in den Weiher. Das Nordufer verläuft zuerst flach und steigt dann ebenfalls steil an. Das Ostufer ist flach usw. (ROTH 1960, S. 51).

c) *Arbeitsmöglichkeiten mit der fertigen Darstellung*

– Die Schüler erstellen einen Arbeitsbericht über das Vorgehen beim Formen der Darstellung.

– Die Schüler erklären der Klasse ihre Darstellung, oder eine Gruppe kommentiert die Darstellung einer andern Gruppe.

– Zeige- und Benennungsübungen zur Festigung der Begriffe und zur Schulung des sprachlichen Ausdrucks:
Hans, zeige die Bachmündung! Fritz, zeige den höchsten Punkt der Passstrasse! usw.
Der Lehrer oder ein Schüler zeigt eine Begebenheit, der Aufgerufene berichtet in einem Satz darüber: Hier mündet der Dorfbach in den See. Die Strasse erreicht ihren höchsten Punkt in dieser Mulde.

– Wir zeichnen die Sandkastendarstellung als Planskizze.

– Wir vergleichen die Sandkastendarstellung mit der Planskizze, mit der Karte, mit einem Bild des betreffenden Landschaftsausschnittes.

5. **Bilder**

Das Bild gibt einen Landschaftsausschnitt, dessen Geländeform und -bedeckung am wirklichkeitsgetreuesten wieder. Es ist deshalb ein sehr geeignetes Anschauungsmittel. Mit der Arbeit am Bild verfolgen wir zwei Ziele:

a) Das Bild gibt uns eine weitere Möglichkeit, die Geländeformen aus einer neuen Sicht zu erkennen. Der Schüler muss das beim Lehrausgang Erarbeitete nun aus einer neuen Perspektive sehen, wiedererkennen und verarbeiten.

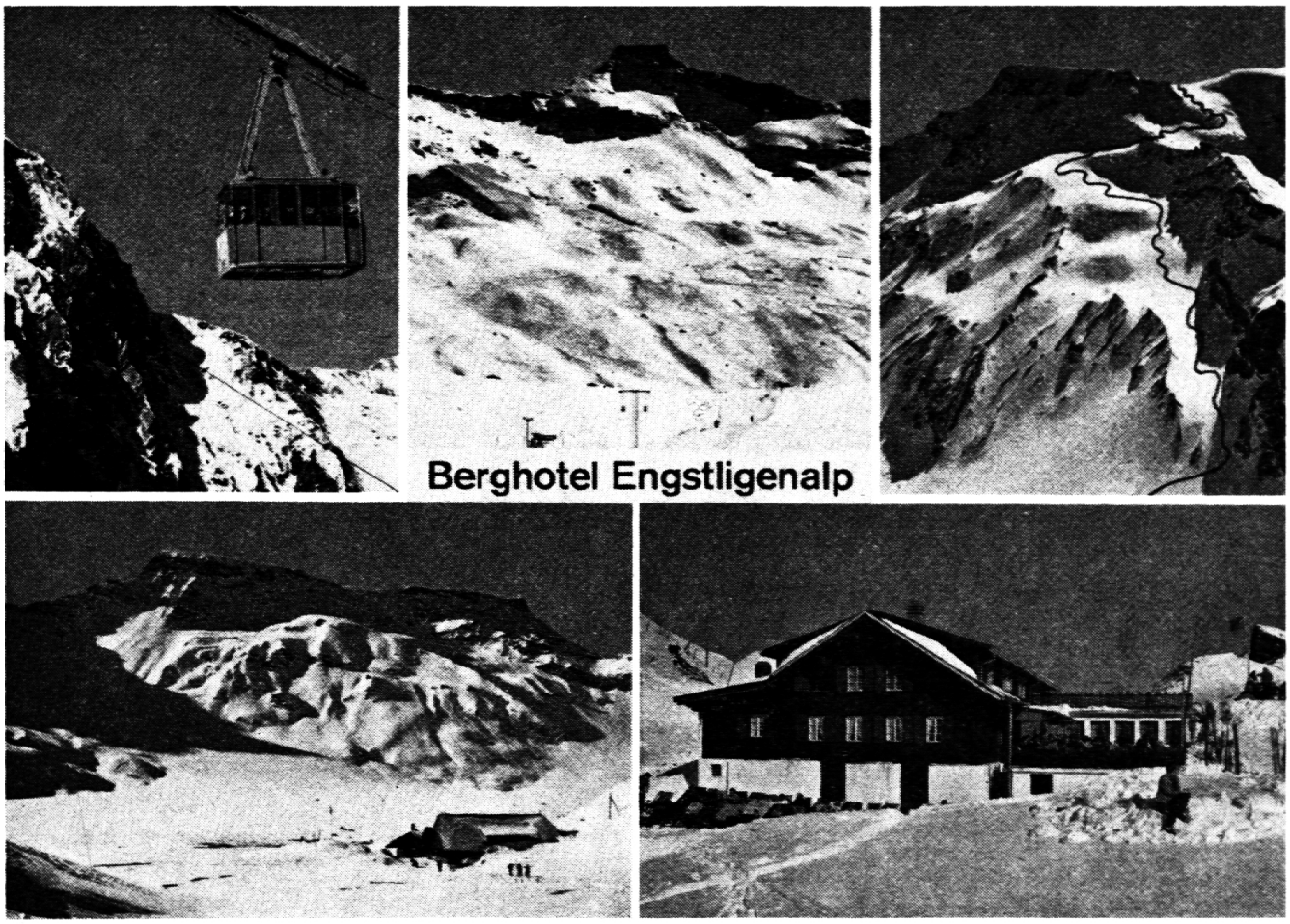
b) Mit der Arbeit am Bild bereiten wir die Schüler auch auf später zu beherrschende Fertigkeiten vor. In der fünften und sechsten Klasse wird er die geografischen Einheiten nicht mehr in der Wirklichkeit sehen; er muss das Gesicht der ihm fremden Landschaft aus Bildern herauslesen können.
Als Bilder kommen in Frage: Ansichtskarten, Dias, Kalenderbilder, Flugaufnahmen, Detailaufnahmen, Schulwandbilder. Wir wählen Bilder aus, die den Charakter einer Landschaft deutlich hervorheben und lohnende Aufgabenstellungen ermöglichen. Als gutes Beispiel möchte ich das Schulwandbild «Disentis» erwähnen.

Methodische Möglichkeiten

Auch das Bild soll so eingesetzt werden, dass sich der Schüler damit tätig auseinandersetzen kann. Jeder Schüler wird das, was er auf dem Bild entdeckt hat, mit seinem Finger zeigen. Ich glaube, er macht das nicht nur, damit auch die andern sehen, was er meint, sondern mit diesem Zeigen prägt er sich persönlich die wahrgenommene Einzelheit ein. Dieses Einprägen verstärken wir, wenn wir den Schüler markieren, nachfahren lassen. Damit die Bilder aber mehrmals verwendet werden können, legt er ein Transparentpapier darüber. Dies ergibt auch die Möglichkeit, dass er sich anhand von Arbeitsaufgaben selbsttätig mit dem Bild auseinandersetzen kann.

a) *Übungen zur Schulung des genauen Beobachtens*

- Umrande alle Gebüsche und Wälder!
- Ziehe die Horizontlinie mit roter Farbe nach!
- Markiere den Fluss dort mit roter Farbe, wo er kanalisiert ist!
- Schraffiere die Ebenen!
- Übermale jene Stellen, wo das Gelände besonders steil ist!
- Auf dieser Ansichtskarte ist der gleiche Berg zweimal von verschiedenen Standorten aus aufgenommen worden. Auf welchen Bildern findest du ihn?



Auf einem Bildchen ist eine Skiabfahrt eingetragen. Versuche nun, diese Skiabfahrt auf dem andern Bild einzutragen! (Dies wird natürlich nie vollständig gelingen. Wichtig an dieser Aufgabe ist, dass der Schüler dadurch gezwungen wird, sich intensiv mit der Darstellung des gleichen Geländeausschnittes von zwei verschiedenen Standorten aus auseinanderzusetzen, zu vergleichen, wie sieht es hier aus, und wie sieht es dort aus.)

- Erstellt eine Liste aller Geländebedeckungen, die ihr auf diesem Bild findet!

b) *Übungen in Verbindung mit andern Arbeitsmitteln*

- Das Bild wird als Vorlage für eine Sandkastendarstellung benützt.
- Auf einer Ansichtskarte wird ein Haus mit einem Kreuz bezeichnet. Sucht dieses Haus auf und tragt den Weg dorthin auf dem Ortsplan ein!
- Vergleiche diese Aufnahme mit der Wirklichkeit! (Wo werden zum Beispiel keine Bäume gefällt?)
- Wir vergleichen das Flugbild mit der Landkarte.
- Auf dieser Ansichtskarte ist ein Wegstück rot bezeichnet. Übertrage dieses Wegstück auf die Landkarte (1 : 25 000). (Die Schüler sollten pro Gruppe mindestens eine Landkarte 1 : 25 000 besitzen. Ich habe den Ausschnitt des Wohnortes auf einen doppelseitigen Heftkarton aufgezogen und mit Klarsichtfolie überklebt. So können die Schüler jederzeit mit wasserlöslichen Farben [zum

Beispiel mit Filzstiften] Eintragungen machen.)

– Wir vergleichen alte Aufnahmen mit Fotografien, die dem heutigen Zustand entsprechen.

Weitere Arbeitsaufgaben zu einer Ansichtskarte sind im Kapitel «Himmelsrichtungen II» unter 2.1. (schweizer schule 4/75) aufgeführt.

6. **Karten**

Bevor wir die Karte als Arbeitsmittel einsetzen, halten wir uns jedesmal den Grundsatz vor Augen, dass der Arbeit mit der Karte immer die Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit vorausgehen muss. Immer wieder soll das Kartenbild mit der Wirklichkeit verglichen werden. Darin besteht das Hauptanliegen, wenn wir den Schülern eine Karte in die Hand drücken. Als Arbeitsmittel für die Schüler sollten mindestens vorhanden sein: Pro Gruppe eine Exkursionskarte 1 : 25 000 Als Arbeitsmittel für die Klasse eignet sich ein Übersichtsplan 1 : 5000 (erhältlich in der Gemeindekanzlei oder beim Grundbuchamt), von vielen Ortschaften existiert ein Ortsplan mit dem Strassenverzeichnis, in Stadtgebieten setzen wir den Stadtplan ein. Als weiteres Arbeitsmittel sollte für jeden Schüler eine Vogelschaukarte der umliegenden Gegend vorhanden sein.

Methodische Möglichkeiten

a) *Übungen zur Schulung des Kartenverständnisses im Gelände*

– Wir wandern ein Wegstück und halten an geeigneten Stellen an. Die Schüler zeigen ihren Standort auf der Karte. Der Lehrer kontrolliert und gibt Aufträge: Zeigt die Abzweigung zum Hof, das Strasswärterhäuschen, die Waldecke, die dort an die Strasse grenzt!

– Auf dem Wegstück vom Schulhaus bis zum Brantengaden sind vier Objekte mit Nummern bezeichnet. Sucht diese Objekte auf und numeriert sie auf eurer Karte! (z. B. 1 Brücke, 2 Abzweigung zum Gyrenloch, 3 Abzweigung zum Hof, 4 Schweinestall)

– An einem geeigneten Aussichtspunkt machen wir eine Bestandesaufnahme. Wir organisieren die Arbeit so, dass ein Drittel der Klasse die sichtbaren Geländebedekkungen nennt, das zweite Drittel schreibt diese der Reihe nach auf, und das dritte Drittel numeriert die genannten Geländebedeckungen auf der Karte. (Diese Arbeit muss vom Lehrer so gelenkt werden, damit nur Geländebedeckungen notiert werden, die auch auf der Karte zu finden sind.) Anschliessend wird verglichen.

b) *Übungen im Anschluss an einen Lehrausgang*

– Wir suchen den besuchten Geländeausschnitt auf der Karte.

– Wir untersuchen, welche Details auf der Karte eingetragen sind und welche nicht.

– Wo hat sich die Wirklichkeit im Vergleich zum Kartenbild verändert? (Neubau, eingetragene Wege, die man nicht mehr findet usw.)

– Wir orientieren uns und zeigen, welchen Weg wir zurückgelegt haben, wo wir gerastet, gespielt, skizziert, notiert haben.

– Wir zeigen auf der Karte die erarbeiteten Erscheinungen: Hier macht der Fluss ein Knie, von hier bis hier zieht sich der Hügelzug hin, den wir überquert haben.

– Die Schüler kreisen die vom Lehrer genannten geografischen Begriffe auf der Karte ein und numerieren sie: 1 Passhöhe, 2 Flussmündung, 4 Südhang, 5 Tobel, 6 Wasserreservoir usw.

c) *Übungen in Verbindung mit andern Arbeitsmitteln*

– Wir stellen eine Strassenkreuzung mit Hilfe der Karte im Sandkasten dar. (Auch Unterführungen, Brücken, aber keine Erhebungen, da der Schüler noch nicht fähig ist, diese aus der Karte herauszulesen.)

– Vergleiche (siehe 1. bis 5.)

d) *Einsatz der Vogelschaukarte*

Die Vogelschaukarte zeigt dem Schüler die weitere Umgebung in einer Form, wie er sie auf den andern Karten nicht findet. Aus ihr wird die Gliederung der Landschaft klarer, die Geländeform ist leicht lesbar. Wenn die Formen der Landschaft zeitweise auch verzerrt dargestellt sind, so lassen sich ihre Grundzüge doch leicht erkennen. Lassen sich zum Beispiel die Lagebeziehungen einzelner Ortschaften leichter aus einer Landkarte herauslesen, zeigt die Vogelschaukarte dem Schüler auf der anderen Seite bes-

ser, wie sich die Ortschaften in das Landschaftsbild einfügen. Wir setzen die Vogelschaukarte deshalb als wertvolle Ergänzung der Landkarte in unserem Unterricht ein, wenn es darum geht, die Besonderheiten eines grösseren Raumes zu erarbeiten.

– Wir formen das Heimattal mit Hilfe der Vogelschaukarte im Sandkasten nach.

– Wir zeigen, in welcher Richtung die Flüsse verlaufen und folgen ihnen auf der Karte von der Quelle bis zur Mündung.

– Wir bezeichnen mit Hilfe der Vogelschaukarte die Lage der Ortschaften in bezug auf das Gelände (Walenstadt liegt in der Ebene, am Südfuss des Chäserruggs, Sargans liegt an der Talgabelung Rheintal-Seeztal, Oberterzen befindet sich auf einer Terrasse über dem Walensee).

7. **Modelle**

Unter einem Modell verstehen wir verkleinerte Nachbildungen eines wirklichen oder aber eines nicht wirklich existierenden Geländeausschnittes. Der Begriff Geländeausschnitt kann dabei sehr weit aufgefasst werden. Er kann einen Hügel, ein Dorf oder einen Teil davon, eine Flusslandschaft oder auch ein grösseres Tal beinhalten. Unter den Begriff Modell fallen zum Beispiel das Relief, ein Dorf aus Spielzeughäusern, wie wir es bei der Einführung in die Planskizze kennengelernt haben, die Sandkastendarstellung. Leider beschränkt sich der Einsatz von Modellen sehr oft darauf, einen in der Natur vorkommenden Geländeausschnitt genau in einer verkleinerten Form wiederzugeben. Dies mag für Strassenplaner und Architekten von grosser Bedeutung sein, gehört aber nicht in den Arbeitsbereich unserer Schüler. Wenn ein Lehrer ein solches Modell als Anschauungsmaterial herstellt und dieses im Unterricht einsetzt, so ist dagegen nichts einzuwenden. Wir müssen uns aber im klaren sein, dass ein Modell für die Schule noch eine andere Bedeutung hat. Es zeigt uns Zustände und Zusammenhänge, die in der Wirklichkeit schwierig zu erfassen und zu überblicken sind. Es gibt uns die Möglichkeit, in der Wirklichkeit Erlerntes nachzuvollziehen, Erkenntnisse zu übertragen. Darin sehe ich die Bedeutung eines Modells für unsere Arbeit. Es braucht daher nicht immer eine möglichst genaue Nachbildung des zu bearbeitenden Geländeausschnittes zu sein, ein Dorf muss also nicht unbedingt genau dem Wohnort des Schülers entsprechen, Modellberge brauchen nicht unbedingt der Wirklichkeit entnommen zu sein, um daran die Einsicht in die Höhenkurvendarstellung vorzubereiten.

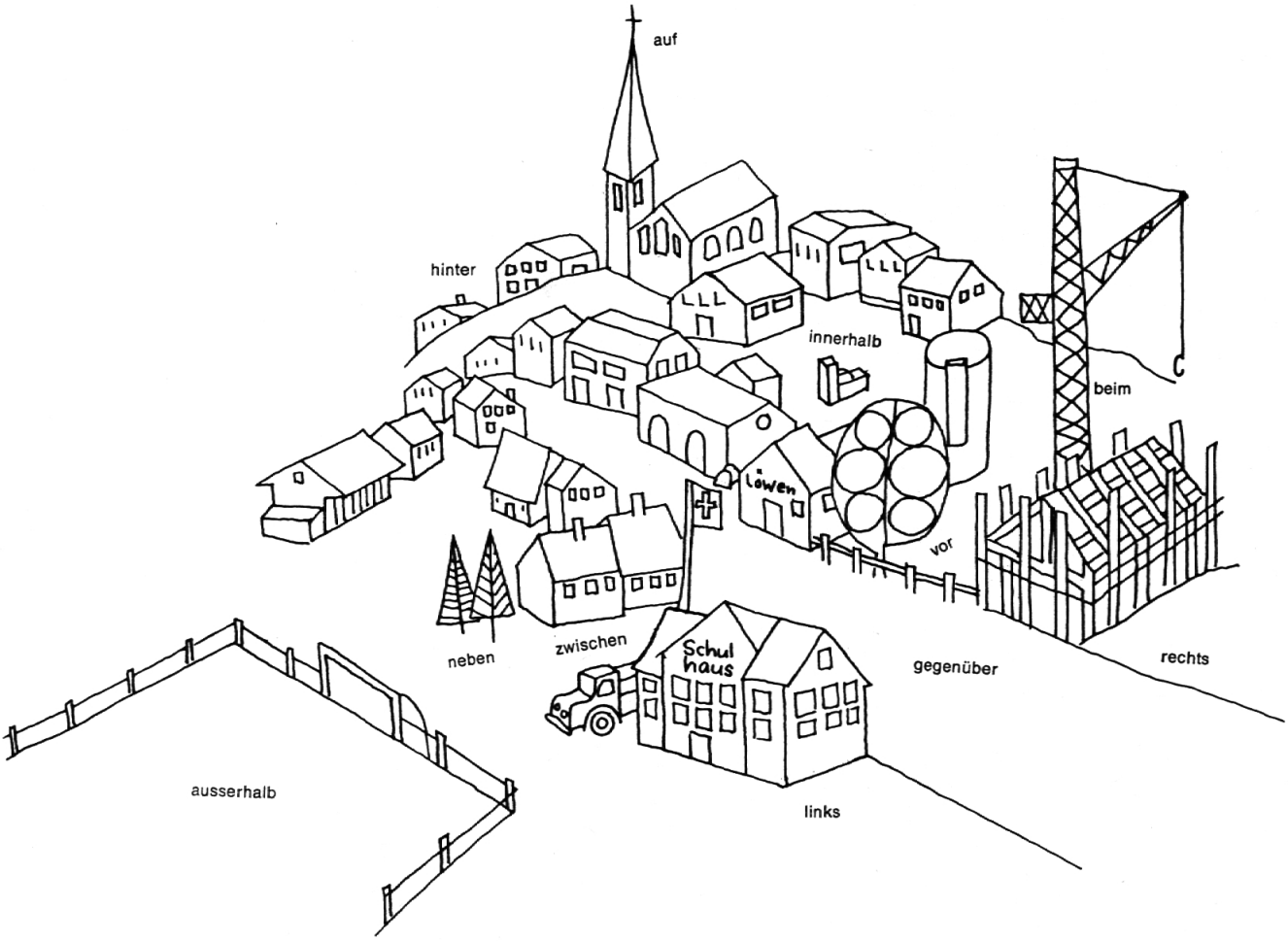
Methodische Möglichkeiten

Bei der Einführung in das Erstellen von Planskizzen haben wir gesehen, wie mit einem Modell Erkenntnisse erarbeitet werden können, die in der Natur schwierig zu erfassen sind. Im folgenden Beispiel geht es darum, den sprachlichen Ausdruck in tätiger Auseinandersetzung mit dem Modell zu schulen. Das Modell wird hier wiederum eingesetzt, weil sich der Ablauf dieser Arbeit in der Wirklichkeit umständlich, zeitraubend und nicht ergiebiger gestaltet hätte. Zudem sind die Zusammenhänge, die es zu erkennen gilt, am Modell weit besser zu erfassen. Es geht in der folgenden Übung um den richtigen Gebrauch der Vorwörter.

1. Auf dem Schulzimmerboden wird ein Modelldorf aufgebaut, das etwa so aussieht: (Siehe Skizze auf der folgenden Seite!)
2. An der Wandtafel steht eine Liste von Vorwörtern: vor, hinter, auf, bei, neben, links, rechts, zwischen, gegenüber, innerhalb, ausserhalb.
3. Der Lehrer legt nun Kartonrondellen, die mit Namen von Schülern beschriftet sind, an verschiedene Punkte. Die Schüler suchen mit Hilfe der Wörterliste die treffendste Bezeichnung des Standortes.
4. Nachdem wir uns auf die richtigen und treffendsten Bezeichnungen geeinigt haben, werden die Standorte der Rondellen verändert. Dies geschieht so lange, bis die Standorte mühelos richtig genannt werden.
5. Zuletzt wird die WT gewendet, so dass die Liste nicht mehr zur Verfügung steht. Die Schüler sollen jetzt die Begriffe anwenden, die sie kennengelernt haben.

(Die Arbeit von Kurt Steiner wird in folgenden Nummern fortgesetzt.)

MF



Arbeitsblätter unseres Arbeitskreises

Wasser in Gefahr

5 Arbeitsblätter: Kreislauf des Wassers, Wasserverbraucher in einer Gemeinde, Ursachen der Gewässerverschmutzung, Kläranlage, Umweltschutz
Text in «schweizer schule» 1972/17

Lawinen

3 Arbeitsblätter: Entstehung von verschiedenen Lawinen, Lawinenverbauungen, Vorkehrungen bei Touren
1 Folie
Text in «schweizer schule» 1973/1

Föhn

4 Arbeitsblätter: Wie der Föhn entsteht, Was der Föhn bewirkt, Die Föhntäler der Schweiz, Vom Föhn (Einsetztext).
2 Folien: Mehrfachtransparent «Wie der Föhn entsteht», Föhntäler der Schweiz
Darstellung für die Moltonwand
Text in «schweizer schule» 1973/6, 7, 8, 9

Höhlenbärenjäger der Ostschweiz

6 Arbeitsblätter: Die Wildkirchlihöhle, Tätigkeiten der Steinzeitmenschen, Werkzeuge aus Stein, Jagdtiere der Urmenschen, Die Kulte der Urmenschen, Fundorte
Text in «schweizer schule» 1973/17

Wildbachverbauung

2 Arbeitsblätter: Übersicht und Sachtext
Text in «schweizer schule» 1973/14

Bestellungen

Sämtliche Materialien können beim Arbeitskreis Mittelstufe St. Galler Oberland, *7320 Sargans,* bezogen werden. Die Arbeitsblätter werden nur serienweise (pro Projekt) abgegeben, und zwar minimal 20 Serien. Der Preis pro Arbeitsblatt beträgt 12 Rp., der Preis pro Folie Fr. 3.– und der Preis pro Moltondarstellung Fr. 8.–.
Wir hoffen, unsern Lesern mit diesen Arbeiten eine Hilfe bieten zu können.

Max Feigenwinter VII/12